

Im Wechsel der Jahreszeiten.

112. Frühlingsarbeit.

Der Frühling kommt ins Land herein,
das überschneit noch liegt und weiß;
er sagt: „Bald soll es anders sein!“
Ein Hauch — da schmelzen Schnee und Eis.

Er sagt: „So kahl ist noch die Flur,
ob auch schon warm die Sonne schien!
Grün hab' ich gern!“ — Er lächelt nur,
da färbt sich Wald und Wiese grün.

Er sagt: „Ich lieb's ein wenig bunt,
zu einfach grün ist mir die Au.“
Gleich sticht er in den grünen Grund
die Blumen weiß, rot, gelb und blau.

Er sagt: „Zu still ist noch mein Reich,
ihr Vöglein, singt im grünen Wald!“
Da singen Fink und Amsel gleich,
daß laut es von den Zweigen schallt.

Wie hat's der Frühling schön gemacht!
Schon springen Rosen auf am Strauch,
und alles draußen singt und lacht!
Nun geh hinaus und freu' dich auch!

Johannes Trojan.

113. Warum das Schneeglöckchen ein Früh- aufchen ist.

Alle Blumen schlafen noch. Die Bäume haben noch die Winter-
röckchen um ihre Knospen, manche sogar einen Pelzkragen. Am Berge
liegt noch viel Schnee, und frühmorgens hängen die Reifsterne an den
dürren Grashalmen. Da kommt im Graspark schon das Schneeglöckchen
hervor aus der Erde. Es streckt seine grünen Blätter empor und da-
zwischen die niedliche Blütenglocke. Schneeglöckchen ist das Früh-
aufchen unter den Blumen, es ist von allen zuerst auf dem Platze.